

# JAHRESBERICHT 2021





**IMPRESSUM**

Für den Inhalt verantwortlich: Verein JUVIVO, vertreten durch GF Walter Starek

Redaktion: FAIR-PLAY-TEAM.06

Fotos: Verein JUVIVO

Layout: Martina Nowak

Druck: Intercopy





# JUVIVO

FAIR-PLAY-TEAM 06

JAHRESBERICHT 2021

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Geschäftsleitung	2
1. Der Verein JUVIVO	3
2. FPT.06 in Mariahilf	6
3. Rahmenbedingungen	6
4. Ziele und Zielgruppen des FPT.06	8
5. Kontaktzahlen und deren Interpretation	11
6. Ortsbezogene Themen und Schwerpunkte	15
7. Projekte und Aktionen	17
8. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit	18
9. Resümee und Ausblick	20



# Vorwort der Geschäftsleitung

Als Kontinuität zum Jahr 2020 blieb auch 2021 die weltweite Pandemie erhalten. Einiges daran kannten wir bereits, an einiges hatten wir uns schon gewöhnt, anderes war neu. Die Testmöglichkeiten und die Impfung brachten Erleichterung, aber auch Komplikationen mit sich: Die COVID-Impfung ist gesellschaftlich ein polarisierendes Thema, so auch bei unseren Zielgruppen und ihren Familien. Der positive Effekt der Testungen war, dass wir im Umgang miteinander eine gewisse Sicherheit vor einer Ansteckung entwickeln konnten, ein negativer Effekt war die damit neue Rolle von Jugendarbeiter\*innen als Kontrollinstanz an der Eingangstüre. Uns ist grundsätzlich wichtig offene Türen zu haben und alle willkommen zu heißen – wenn Kids uns ihre Ninja-Pässe, Testergebnisse oder Impfzertifikate zeigen müssen, um hineinzukommen, sind unsere Angebote aber nicht mehr wirklich niederschwellig (genug). Auch marginalisierte Menschen draußen, in den Parks, haben mit neuen Herausforderungen zusätzlich zu ihren prekären Lebenssituationen zu kämpfen.

COVID legt sich als Staubschicht über Alles, was wir tun und kriecht manchmal gefühlt bis in alle Ecken. Wir alle haben zum Glück bereits Strategien entwickelt, um damit zu leben und das Beste draus zu machen. Solche Strategien sind zum Beispiel lange, entlastende Gespräche und möglichst viel Spaß; beides versuchen wir als Jugendarbeiter\*innen und als Vermittler\*innen im öffentlichen Raum so oft wie möglich.

Wir, die Geschäftsleitung, legen uns jetzt für den Spaß auch mal mit einem Rap-Text-Nachruf auf das Jahr 2021 ins Zeug für euch – rappen kannst du es dann selbst...! Vorab empfiehlt es sich, auf einem Musikmedium deiner Wahl (youtube, Spotify, etc.) den Song „MFG“ von den Fantastischen Vier (1999) anzuhören.

Der letzte Sommer hat uns etwas Erholung beschert. Wir hatten mit unseren Zielgruppen viele tolle Erfahrungen, Erlebnisse und Gespräche, vor allem draußen. Der öffentliche Raum ist nochmal mehr zu unser aller Wohnraum, Spielzimmer, Büro, Spa, Urlaubsziel, Fitnessstudio & CO geworden. Oft gelingt es uns, diese Räume gemeinsam zu gestalten und gemeinschaftlich zu nutzen. Das erhoffen wir uns auch für 2022.

Am Ende des Jahres 2021 verabschieden wir, die Geschäftsleitung, uns von Imola Galvácsy. Danke Imola, dass du JUVIVO in dieser Zeit unterstützt und als pädagogische Leitung begleitet hast. Wir freuen uns auch, dass Katharina Röggl als pädagogische Leitung wieder zurück ist in der Geschäftsleitung von JUVIVO.

Und zu guter Letzt: Besuch' unsere neugestaltete Homepage, die mit Jahreswechsel online ging.

Katharina, Marcella und Walter

Ninja, PCR, Astra Zeneca  
Delta, Booster und AKH  
1450, Gecko, Corona  
Lockdown zuhause – ihr könnt mich ma'!  
Pfizer, Inzidenz und WHO  
2,5G+ ist Risiko?  
Antigen-Test, EMA  
Quanon und Moderna  
RKI und Mutante  
3G, 2G – ojemine  
Johnson und Omikron  
Come on! Come on!

...  
COVID - mit freundlichen Grüßen  
die Viren liegen uns zu Füßen,  
doch wir halten's aus.  
Wir kommen raus  
für ein Leben voller Freud' und Spaß.  
Bevor wir knicken, machen wir das Beste draus!  
So long, COVID - mit freundlichen Grüßen!

# Der Verein JUVIVO

JUVIVO ist ein gemeinnütziger, partei- und konfessionsunabhängiger Verein, der in sechs Bezirken Wiens (3., 6., 9., 12., 15., 21.) mit Offener Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) und/oder mit einem FAIR-PLAY-TEAM (FPT) tätig ist und insgesamt 58 Angestellte (Stand: Januar 2022) beschäftigt. Die Professionalität des Vereins zeichnen unterschiedliche Qualitätsmerkmale aus:

## QUALITÄTSMERKMALE

- Fachlich professionelle Haltung aller Mitarbeiter\*innen
- Qualifikation entsprechend der Mindeststandards und höher
- diverse und multidisziplinäre Teams
- Regelmäßige Weiterbildungen
- Methodenkompetenz
- regelmäßige Teamsupervisionen
- Teamsitzungen, Klausuren und vereinsinterne Vernetzungen
- Flexible, zielgruppenorientierte Angebotsplanung
- Dokumentation und Evaluation der Angebote

Im folgenden Abschnitt werden fachliche Grundlagen des Vereins in Bezug auf Zielgruppen, Ziele, Arbeitsprinzipien und methodischen Zugänge kurz zusammengefasst. Ein detaillierterer Einblick in die fachlichen Standards sind im Fachlichen Konzept von JUVIVO zu finden, das auf Anfrage im Druckformat oder als Download auf der Homepage zur Verfügung steht.

## ZIEL- UND DIALOGGRUPPEN

Die Zielgruppen der Kinder- und Jugendarbeit unterscheiden sich von jenen der FAIR-PLAY-TEAMS nicht nur im Alter, sondern vor allem durch unterschiedliche Schwerpunkte in den Zielsetzungen und durch unterschiedliche Formen der Parteilichkeit. Altersgrenzen verstehen wir aber, insbesondere bei Angeboten im öffentlichen Raum, lediglich als Orientierungsrahmen. Die spezifischen Zielgruppen der jeweiligen Einrichtungen von JUVIVO werden nachfolgend in den bezirksspezifischen Teilen des Jahresberichts beschrieben.

### ZIELGRUPPEN

Kinder, Teenies, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen sechs und 21 Jahren (die sich im betreuten Gebiet aufhalten, dort wohnhaft sind oder eine Ausbildungsstätte besuchen) sowie Personen und Gruppen, die den öffentlichen Raum als Aufenthaltsort nutzen.

### DIALOGGRUPPEN

Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen, Bildungseinrichtungen und Ausbildungsstätten, andere Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Kunst- und Kulturorganisationen, Magistratsabteilungen, Bezirksvorstehungen und mit Jugendthemen befasste Politiker\*innen, regionale Akteur\*innen wie Geschäftsleute und Betriebe, fachspezifische Einrichtungen Sozialer Arbeit.

## ZIELE

Leitziel von JUVIVO ist, die Lebenssituation unserer Zielgruppen nachhaltig zu verbessern. Dieses Ziel verfolgen wir in der direkten, persönlichen Arbeit mit einzelnen Personen bzw. Gruppen, mit Menschen im öffentlichen Raum bzw. einem Gemeinwesen mit verschiedenen Nutzer\*innen-gruppen und in Auseinandersetzung mit (politischen) Entscheidungsträger\*innen. Unsere Arbeit wirkt auf allen diesen Ebenen und trägt zu sozialem Zusammenhalt bei.

### ZIELE

- Freiräume und Handlungsspielräume erweitern
- Teilhabe, Inklusion und Partizipation ermöglichen
- Unterstützung, Orientierungshilfen und Zukunftsperspektiven bieten
- Identitätsentwicklung begleiten
- Geschlechtergerechtigkeit herstellen und Diskriminierungen entgegenwirken
- Begegnungsräume schaffen, Konfliktbearbeitung begleiten und urbane Kompetenz fördern
- Aneignungsprozesse unterstützen
- Das soziale Klima und soziale Gerechtigkeit im öffentlichen Raum als Lebensraum verbessern
- Perspektiven für ganzheitliche Gesundheit ermöglichen

## ARBEITSPRINZIPIEN

Die Arbeitsprinzipien werden als fachliche Leitlinien in allen Angeboten von OKJA und FPTs berücksichtigt und dienen als Grundlage für qualitätssichernde Maßnahmen.



„Spielen“ als wichtiges Werkzeug der Jugendarbeit, besonders in Zeiten von Lockdowns, und als Präventionsmaßnahme verfasst. Es verweist darauf, dass Gespräche und Beratung – Angebote, die während der Lockdowns möglich waren – nicht ausreichend Entlastung für unsere Zielgruppen bieten, und das Spielen sowie Freizeitangebote ein wesentliches Werkzeug der offenen Jugendarbeit darstellen. In einem zweiten Positionspapier thematisierten wir die prekäre Situation marginalisierter Personen im öffentlichen Raum während der Pandemie und informierten über deren Belastungen, den Nutzungsdruck im öffentlichen Raum und COVID-19-bezogene Problemlagen. Übers Jahr haben wir uns gemeinsam mit anderen Vereinen der offenen Kinder- und Jugendarbeit Wiens für alltagstaugliche Möglichkeiten niederschwelliger Jugendarbeitsangebote im Rahmen der Präventionsmaßnahmen eingesetzt. Alle Positionspapiere sind auf unserer Homepage unter [www.juvivo.at](http://www.juvivo.at) „fachliche Positionen“ zu finden.

### Fachliche Entwicklungen

Vereinsintern wurden mehrere interne Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen organisiert, an denen Mitarbeiter\*innen aus allen Teams teilnahmen und das erworbene Wissen als Multiplikator\*innen in ihre Teams weitertrugen.

- Einschulung neue Mitarbeiter\*innen
- Exkursion zu wienwork
- Sensibilisierung zur Lebenssituation von Roma in Wien und Österreich vom Verein DROM
- Gangsta-Rap im Jugendzentrum von Erk Schilder
- Multiplikator\*innenschulung zum Thema Bildungspaziergänge und Grätzltouren für die FPTs
- Unterstützende Schulung zum Verfassen der Jahresberichte
- Einschulung zum neuen Dokumentations- und Zeiterfassungssystem TIME
- Einschulung zur neuen Homepage

Neben monatlich stattfindenden Vernetzungen der Jugendarbeiter\*innen und der FPT-Mitarbeiter\*innen gab es auch einen themenspezifischen Austausch zu digitalen Angeboten.

Der jährlich stattfindende Thementag, ein Weiterbildungstag für alle JUVIVO-Mitarbeiter\*innen, musste leider 2021 erneut abgesagt werden. Stattdessen wurde in einem etwas kleineren Setting mit Delegierten aus allen Teams ein „Austausch zur Reflexion unserer professionellen Haltungen“ umgesetzt: Anhand von beispielhaften Situationen aus der Praxis gab es dabei Gespräche darüber, wie im Team und im Verein gemeinsame Haltungen geklärt und entwickelt, gestärkt und vertreten werden können.

### Technische Entwicklungen

JUVIVO startete mit großen technischen Entwicklungen ins Jahr 2021: einerseits wurden alle Mitarbeiter\*innen mit neuen individualisierten technischen Ressourcen wie Handys, Tablets und Laptops ausgestattet, andererseits sind wir auf ein neues Dokumentations- und Zeiterfassungssystem umgestiegen.

Die zusätzlichen Geräte haben ein neues und anderes Arbeiten im digitalen Raum ermöglicht, es mussten neue

Konzepte entwickelt werden. Das neue Dokumentationsystem hat uns ebenfalls vor Herausforderungen gestellt: Es brauchte eine Eingewöhnungsphase im Frühjahr, übers Jahr mussten weitere Anpassungen vorgenommen werden. Die coronabedingten ständigen Veränderungen unserer Angebote waren teilweise nur schwer mit dem neuen Dokumentationssystem in Einklang zu bringen, was große Herausforderungen bei der Datenerfassung mit sich gebracht hat. Aus diesem Grund erfolgt an dieser Stelle bereits der Hinweis, dass insbesondere die Kontaktzahlen, also die Statistiken im hinteren Teil der Jahresberichte dieses Jahr Abweichungen aufweisen. Wir gehen davon aus, dass in den ersten Monaten Fehler bei den Einträgen passiert sind.

### Dokumentation von Kontakten nach Geschlecht

Relativ neu, als Auftrag der fördergebenden Stelle wird 2021, nach gesetzlichen Änderungen einen dritten Geschlechtseintrag betreffend, neben weiblichen\* und männlichen\* Kontakten auch die Kategorie „divers“ in der Dokumentation verwendet.

Die Kategorisierung unserer Zielgruppen nach Geschlecht wird in Fachkontexten aus unterschiedlichen Gründen als ambivalent bis schwierig betrachtet: Geschlecht wird als konstruiert verstanden, das u.a. durch Sozialisation und Gesellschaft hergestellt wird. Wenn wir Zielgruppen als männliche\* oder weibliche\* Kontakte dokumentieren, haben wir in den wenigsten Fällen mit ihnen direkt darüber gesprochen, es sind Annahmen und Zuschreibungen, die wir aufgrund von äußeren Merkmalen und Erfahrungen machen. Die Kategorie „divers“ macht noch weitere Komplexitäten auf: Wer wird unter „divers“ gefasst? Wir haben uns vereinsintern vorerst darauf geeinigt, in dieser Kategorie nur Personen zu erfassen, mit denen Geschlechtszugehörigkeit aktiv thematisiert wurde und die von sich selbst als Non-Binary, Genderfluid, Inter\*geschlechtlich oder Trans\*geschlechtlich ohne weibliche oder männliche Geschlechtsidentität sprechen.

Die Zahlen, die damit als Kontakte nach Geschlecht erfasst werden, bilden somit nicht unbedingt ab, welcher Geschlechtsidentität sich unsere Zielgruppen zugehörig fühlen, sie eröffnen an diesem Punkt aber Perspektiven. Für das Thema braucht es sowohl viel Aufmerksamkeit, als auch weitere fachliche Diskussionen und Entwicklungen, auf die wir schon gespannt sind.

### JUVIVO online im neuen Outfit

Kurz vor Jahresende, im Dezember 2021, ist es noch gelungen, die neue JUVIVO-Homepage zu launchen. Wir freuen uns sehr, dass das Werk der letzten 1,5 Jahre nun für alle sichtbar ist und JUVIVO seine Vereinstätigkeit öffentlichkeitswirksam präsentiert. Die neue Homepage ist unter der gewohnten Adresse wiederzufinden: [www.juvivo.at](http://www.juvivo.at).

Die Inhalte der alten Homepage, insbesondere der Jugendtreffs, werden auf der Seite mittels des Buttons „Archiv“ zugänglich bleiben. Auch die alte Seite der FPTs wird in Zukunft nicht mehr aktualisiert, die FPTs sind nun auf der Homepage, wie auch im sonstigen JUVIVO-Alltag, wichtiger und integrierter Teil der Arbeit von JUVIVO.

## 2.FPT.06 in Mariahilf

Das FAIR-PLAY-TEAM im sechsten Bezirk gibt es seit dem Jahr 2011, wobei es vorerst noch ein saisonales Projekt war. Mit Herbst 2016 entschied sich der Bezirk das Angebot ganzjährig zu finanzieren und ermöglichte somit eine nachhaltigere Arbeit mit den Menschen in Mariahilf. Durch die Präsenz das ganze Jahr über ist es möglich, Beziehungen langfristig aufrechtzuerhalten und Projekte über einen längeren Zeitraum zu planen und umzusetzen.

Wir sind ganzjährig Dienstag bis Samstag zu flexiblen Uhrzeiten angepasst an die Bedarfslage im öffentlichen Raum unterwegs. Wir besuchen Parks und öffentliche Plätze im 6. Bezirk und richten uns an alle Altersgruppen, d.h. an Erwachsene genauso wie an Kinder und Jugendliche. Wir führen Gespräche mit den Menschen im Grätzel und interessieren uns für deren Anliegen und Bedürfnisse. Wir vermitteln bei Bedarf, informieren bezüglich unterschiedlicher Themen, fungieren als Drehscheibe für Weitervermittlung, unterstützen bei Konfliktbewältigung und bieten niederschweligen Zugang zu Beratung an. Damit verbessern wir das Miteinander im öffentlichen Raum und fördern ein rücksichtsvolles, friedliches Zusammenleben.

Des Weiteren bearbeiten wir Diskriminierungen verschiedener Art, Vorurteile sowie Verdrängungsprozesse von

Einzelnen und Gruppen im öffentlichen Raum und versuchen ihnen möglichst frühzeitig entgegenzuwirken. All das fördert die faire Nutzung des öffentlichen Raums, gemeinsame Aktivitäten sowie wechselseitiges Verständnis, Respekt und Rücksichtnahme. Ideen und Wünsche zur Veränderung von Parks und anderen öffentlichen Plätzen im Bezirk werden durch uns an die zuständigen Einrichtungen der Stadt Wien weitergeleitet. Die Eigeninitiative der Nutzer\*innen des öffentlichen Raumes und der Bewohner\*innen steht im Vordergrund und wird von uns unterstützt.

Wir arbeiten vernetzt mit der Bezirksvorstehung, mit sozialen Institutionen, Magistratsabteilungen, sowie der Polizei und gehen Anliegen bzw. Beschwerden nach, welche die Nutzung des öffentlichen Raums sowie soziale Fragen zum Thema haben.

Das Jahr 2021 war ein Jahr mit viel Veränderung für das FPT.06. Es gab zwei Mitarbeiter\*innenwechsel und das Team war mit den ständig wechselnden Rahmenbedingungen der COVID-19-Pandemie konfrontiert. Wir konnten jedoch flexibel auf die Veränderungen reagieren und unser Angebot immer wieder anpassen.

## 3. Rahmenbedingungen

### 3.1. DER BEZIRK MARIAHILF

Der 6. Wiener Gemeindebezirk ist mit 145,5 Hektar der zweitkleinste Bezirk der Stadt. Zum 01.01.2021 wohnten 31.336 Menschen<sup>1</sup> im Bezirk. Trotz seiner Überschaubarkeit besitzt der 6. Bezirk viel attraktiven öffentlichen Raum, der zum Verweilen einladen. Hierzu gehören unterschiedliche Parkanlagen und Freiflächen, wie bspw. am Christian-Broda-Platz, am Mariahilfer- und Gumpendorfer Gürtel sowie die Linke Wienzeile und die Mariahilfer Straße.

Besonders hervorzuheben ist die Vielfältigkeit des 6. Bezirks, da hier Wohngegenden und hoch frequentierte Einkaufsorte, wie die Mariahilfer Straße oder der Naschmarkt, nebeneinanderliegen und zusätzlich eine hohe Dichte an sozialen Einrichtungen im Bezirk vorhanden ist. Dazu zählen u.a. das Obdachlosen-Betreuungszentrum Gruft der Caritas, das Tageszentrum Jedmayer der Suchthilfe Wien oder die Kontaktstelle Obdach aXXept für junge obdachlose Erwachsene.

Während unserer Mobildienste sind wir im gesamten öffentlichen Raum von Mariahilf unterwegs. Dabei besuchen wir in regelmäßigen Abständen die unten aufgelisteten, insgesamt 16 Parkanlagen, Straßen und Plätze. Wir waren im Jahr 2021 vermehrt auch auf der Linken Wienzeile unterwegs. An öffentlichen Orten führen wir auch Aktionen durch. Die wichtigsten davon werden im Kapitel „Ortsbezogene Themen und Schwerpunkte“ näher beschrieben.

#### PARKANLAGEN

- Alfred-Grünwald-Park
- Esterhazypark
- Fritz-Imhoff-Park
- Helene-Heppe-Park
- Hubert-Marischka-Park (Stumperpark)
- LoquaiPark
- Minna-Lachs-Park
- Richard-Waldemar-Park
- Therese-Sip-Park
- Vinzenz-von-Paul-Park

<sup>1</sup> Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien 2021:  
<https://www.wien.gv.at/statistik/publikationen/jahrbuch.html>



#### STRASSEN UND PLÄTZE

- Christian-Broda-Platz
- Kurt-Pint-Platz
- Mariahilfer Straße
- Gumpendorfer Straße
- Mollardgasse
- Linke Wienzeile

n der Sommersaison lagen unsere Dienstzeiten vorwiegend am späteren Nachmittag und Abend. Wir machten in den Sommermonaten auch Dienste in den späteren Abendstunden, da beispielsweise Nächtiger\*innen im öffentlichen Raum zu dieser Uhrzeit vermehrt Bedarfsabklärungen und Unterstützung benötigen. Im Frühling und im Herbst waren Nutzer\*innen oftmals schon zu Mittag sowie am frühen Nachmittag anzutreffen. In den Wintermonaten begegneten wir den Zielgruppen eher zu früheren Tageszeiten. Nur vereinzelt führten wir auch im Winter Nachtdienste durch, um uns einen Überblick über die Situation der draußen nächtigenden zu verschaffen. Die Flexibilität im Team, u.a. hinsichtlich der Arbeitszeiteinteilung, ist für die sich laufend verändernden Dynamiken und Bedarfe im Bezirk wichtig.

### 3.2. TEAMLEITUNG

DSA **Angelika Stuparek** ist bei JUVIVO.06 sowohl vom FAIR-PLAY-TEAM als auch vom Team der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) die Teamleitung. Ihr Wissen, ihre Erfahrung und Kontakte, die sie durch ihre langjährige Arbeit im 6. Bezirk gesammelt hat, sind eine Bereicherung für das FPT.06. Im kurzen alltäglichen Austausch und in längeren zweiwöchentlich stattfindenden Teamsitzungen besprechen wir mit ihr die aktuelle Situation im Bezirk und nächste Arbeitsschritte.

### 3.3. TEAM

Aufgrund der diversen Bedarfslagen und komplexen Themen, die mit dem öffentlichen Raum in Verbindung stehen, benötigen die Mitarbeiter\*innen eine große Bandbreite an Kompetenzen und Fähigkeiten. Das Team besteht seit August 2021 aus Gian Bonev BA, Johannes Würländer BA und Laura Lohmann MA.

**Gian Bonev** hat Soziale Arbeit studiert und Arbeitserfahrung in der offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie in der Arbeit mit Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung gesammelt.

**Johannes Würländer** hat ebenfalls Soziale Arbeit studiert und war mehrere Jahre ehrenamtlich in der offenen Kinder- und Jugendarbeit tätig. Er studiert im letzten Jahr „Sozialraumorientierte Soziale Arbeit“ an der FH Campus Wien.

**Laura Lohmann** schloss 2019 ihren Master in Umweltethik ab. In ihrem weiteren Berufsweg im Bereich der sozialen Nachhaltigkeit waren partizipative Methoden der Stadtentwicklung im Fokus. Nicht zuletzt mithilfe ihrer Sprachkenntnisse – serbisch, französisch, spanisch – setzt sie ihre gesammelten Erfahrungen nun im FPT um.

Das Team konnte durch seine offene und kommunikative Art viele neue Kontakte mit den Menschen im Bezirk knüpfen. Durch den Zuwachs an Sprachkompetenzen konnten zusätzliche Personengruppen erreicht und die Beziehungsarbeit mit einigen Menschen intensiviert werden.



Gian Bonev, Laura Lohmann, Johannes Würländer (v.l.n.r.)

### 3.4. FORTBILDUNGEN UND QUALITÄTSSICHERUNG

Das FPT.06 steht den verschiedenen Nutzer\*innen des öffentlichen Raumes mit Kommunikation, Information und Expertise zur Verfügung. Dafür ist es wichtig, mittels Fortbildungen fachlich am Laufenden zu bleiben.

Im Folgenden werden qualitätssichernde Strukturen und Weiterbildungen aufgezählt, die das Team besucht hat. Aufgrund der Präventionsmaßnahmen fanden einige der besuchten Weiterbildungen online statt:

- Fortbildung/Reflexion aller FAIR-PLAY-TEAMS zur Tätigkeit im öffentlichen Raum sowie Veränderungen und Herausforderungen in der Arbeit
- Fortbildung aller FAIR-PLAY-TEAMS in den Wahlmodulen zum Thema „Hund in Wien“
- Reflexionsworkshop im Rahmen der Einschulung der FAIR-PLAY-TEAMS
- Erste-Hilfe-Kurs (Betriebliche Ersthelfer\*innen)
- Sensibilisierungsworkshop zum Thema Roma
- Stammtisch zum „Reflexionstool“ für digitale Kinder- und Jugendarbeit Informationsveranstaltungen zur Nutzung von Wohnstraßen
- Vereinsinterne Reflexion zu professioneller Haltung
- Regelmäßige interne Vernetzungen mit den anderen FAIR-PLAY-TEAMS im Verein und mit der OKJA
- Vereinsinterne Schulung für neue Mitarbeiter\*innen
- Halbjährliche Klausuren des FPT.06 mit der Teamleitung
- Regelmäßige Teamsupervision
- Laufende Weiterbildung und Reflexion: Bachelor Studiengang Soziale Arbeit & Master Lehrgang für Sozialpädagogik an der Fachhochschule in St. Pölten & Masterstudium Sozialraumorientierte Soziale Arbeit an der FH Campus Wien

## 4. Ziele und Zielgruppen des FPT.06

Wir agieren im Bezirk als Drehscheibe und beziehen dabei einzelne Personen, Gruppen sowie Netzwerke mit ein. Wir stellen ein Sprachrohr für möglichst viele Menschen mit unterschiedlichen Bedarfen und Bedürfnissen dar. Unsere Angebote, Aktivitäten und Schwerpunkte passen wir an aktuelle Anliegen, Interessen und Nachfragen der Nutzer\*innen an. Sie variieren nach Saison, Örtlichkeit und unseren Zielsetzungen. Das Gespräch suchen wir nicht nur mit spezifischen Nutzer\*innengruppen, sondern holen bewusst Meinungen von unterschiedlichen Interessengruppen ein, um ein möglichst diverses Stimmungsbild einfangen zu können. Im 6. Bezirk befinden sich viele soziale Einrichtungen (u.a. Suchthilfe Wien, Tageszentren für obdachlose Personen, Notschlafstellen usw.) sowie die Mariahilfer Straße und der Naschmarkt als beliebte Einkaufsziele von Wien. Deshalb begegnen sich viele unterschiedliche Personen im öffentlichen Raum und der Bezirk ist gefordert, den dadurch entstehenden Bedarfs- und Bedürfnislagen, als auch den strukturellen (Lebens-)Bedingungen gerecht zu werden.

Eines unserer Ziele war daher in diesem Jahr, die Defizite der primären Grundversorgung abzufedern, die durch die Coronamaßnahmen entstanden sind. Aufgrund der anhaltenden Situation haben wir während unserer Mobildienste über aktuelle Maßnahmen aufgeklärt, Masken und Desinfektionsmittel verteilt und auf Impfstellen aufmerksam gemacht, die auch Personen ohne e-Card gegen COVID-19 impfen. Insbesondere haben wir obdach- bzw. wohnungslosen Menschen die Terminvereinbarung und Begleitung zur Impfstelle angeboten. Einen großen Beitrag zur Ermöglichung von Impfungen für nicht-versicherte Menschen ermöglichte die Veröffentlichung des Positionspapiers „Situation marginalisierter Personen im öffentlichen Raum während einer Pandemie“, ein Papier, an dem alle FAIRPLAY-TEAMS von JUVIVO kooperativ mitwirkten und ihren Standpunkt zur Belastung marginalisierter Menschen, zum Nutzungsdruck im öffentlichen Raum und insbesondere zu COVID-19 bezogenen Problemlagen äußerten (s. Kapitel 8).

Ein weiteres Ziel war die Unterstützung von sogenannten „nicht-anspruchsberechtigten“ Personen, die sich im öffentlichen Raum aufhalten. Jene Personen sind meist nicht primäre Zielgruppe sozialer Einrichtungen und werden u.a. im Rahmen der Wiener Wohnungslosenhilfe nur bedingt unterstützt. Hierbei handelt es sich um EU-Bürger\*innen, vornehmlich aus dem EU-Ostraum (z.B. Rumänien, Bulgarien, Ungarn), denen der Zugang zu diversen Sozialleistungen aufgrund fehlender sozialrechtlicher Ansprüche sowohl in ihren Herkunftsländern als auch in Österreich fehlt. Sie suchen in Wien aufgrund von sozialer Ausgrenzung (z.B. von Roma und Sinti) sowie Armut in den Herkunftsländern, nach Möglichkeiten ihren Lebensunterhalt zu verbessern.

Für das Jahr 2021 waren einige Veranstaltungen zur Verbesserung der Teilhabe von Nutzer\*innen im öffentlichen Raum geplant (s. Kapitel 4.3). Das Ziel war u.a. jenen Menschen

und sozialen Einrichtungen Gehör zu verschaffen, die weniger Möglichkeiten haben, ihre Interessen und Bedürfnisse öffentlich zu machen. Wir setzten uns darüber hinaus zum Ziel, auch weiterhin an der Qualität des Beschwerdemanagements zu arbeiten und als Plattform für lösungsorientierten Austausch zu aktuellen oder sich wiederholenden konfliktbehafteten Themen im Bezirk zu agieren. Dabei sollten strukturelle und soziale Qualitäten im öffentlichen Raum gefördert werden. In den folgenden Abschnitten werden unsere Aktivitäten und Methoden dargestellt sowie beispielhaft Interventionen zur Erreichung der genannten Ziele und deren Wirkungen.

### 4.1. AUFSUCHENDE UND NIEDERSCHWELIGE SOZIALE ARBEIT

Aufsuchende Soziale Arbeit wendet sich an Menschen, die sich aufgrund ihrer Lebensbedingungen (u.a. aufgrund von Suchtverhalten, Wohnungs- oder Arbeitslosigkeit, etc.) vermehrt im öffentlichen Raum aufhalten. Diese Menschen unterstützen wir bei unseren Mobildiensten, indem wir Beziehungsangebote machen, Information oder Sachspenden anbieten. Wir für marginalisierten Gruppen, indem wir beispielsweise infrastrukturelle Mängel im öffentlichen Raum, die während der Mobildienste wahrgenommen werden, in Vernetzungstreffen mit anderen (sozialen) Einrichtungen und Magistratsdirektionen im Bezirk thematisieren und Lösungen vorschlagen (s. Kapitel 8). Niederschwellige Soziale Arbeit heißt, dass unser Angebot keine großen Hürden für Menschen aufweist, dass sie unser Angebot freiwillig nutzen können und dafür keine Leistung erbringen müssen. Dies leisten wir, indem wir direkt zu den Menschen gehen und unser Angebot mitbringen, ohne dass Menschen Termine oder Unterlagen benötigen.

Wir hatten in diesem Jahr als Ziel, die Defizite in der materiellen Grundversorgung durch das Verteilen von Sachspenden abzufedern. Da die Pandemie im Jahr 2021 nach wie vor ein großes Thema war, wurde das Winterpaket bis Ende Juli verlängert. Jene Menschen, die nicht in die Quartiere wollten oder konnten, hatten es durch die Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung jedoch immer noch schwer an Spendenangebote von sozialen Einrichtungen oder an Einkommen zu kommen. Daher verteilten wir in den Mobildiensten vermehrt Kleidung, Schuhe, Essen sowie Schlafsäcke und Isomatten, welche das Bergsport-Fachgeschäft Bergfuchs gespendet hat. Weiters verteilten wir Hygienepakete für Frauen und Männer, die uns vom Verein M.U.T. zur Verfügung gestellt wurden. Die Pakete wurden von den Menschen positiv aufgenommen. Wir verteilten auch Desinfektionsmittel, Schutzmasken, Taschenlampen und Regenschirme, die wir von der Bezirksvorstehung Mariahilf sowie von der Fachstelle Bildung und Jugend der Stadt Wien erhielten.



und ermutigen sie, sich wieder an soziale Einrichtungen zu wenden, um langfristig Unterstützung zu erhalten. 2021 konnten wir mehreren Pärchen über Telefonate mit den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, Plätze in Chancenhäusern organisieren. Einem Paar konnten wir aufgrund einer Schwangerschaft einen langfristigen Platz in einem Chancenhaus organisieren, in welchem es in ein umfangreiches Unterstützungssystem eingebunden ist.

Vermittelnd geben wir Informationen weiter und Begleitungen zu konkreten Angeboten. Da das Tageszentrum für Frauen „Obdach Ester“ vom 6. Bezirk in den 4. Bezirk umgesiedelt ist, machten wir mehrere Begleitungen mit Frauen, die sich u.a. aufgrund von Sehschwäche, Sprachbarrieren oder Analphabetismus schwertaten, mit öffentlichen Verkehrsmitteln hinzufinden. In Kooperation mit sam plus konnten wir für eine Person eine längerfristige, monatliche Begleitung für eine Klientin organisieren.

Im Zusammenhang mit dem Coronavirus konnten wir insbesondere marginalisierten Klient\*innen Informationen darüber geben, wo sie sich impfen und testen lassen können, selbst wenn sie keine Versicherung besitzen. Dies ist zum einen aus gesundheitlichen Gründen sehr wichtig, zum anderen gilt in einigen Notunterkünften die 3G- bzw. 2,5G-Regel. Wir konnten Menschen, mit denen wir im Rahmen der Mobilen Arbeit Kontakt hatten, Informationen zu den Möglichkeiten der Corona-Schutzimpfung geben.

Aus unserer Drehscheibenfunktion ergibt sich die Vernetzung und Bekanntmachung von (sozialen) Projekten im 6. Bezirk. Dies ermöglicht ein multiprofessionelles Netzwerk, welches Menschen je nach Bedarfslage zur Verfügung steht. So stellten wir zum Beispiel den Verein „StoP - Stadtteile ohne Partnergewalt Mariahilf“ der Bezirksvorstehung und anderen größeren Einrichtungen, wie auch der Polizei, vor.

### 4.3. \*\*ÖFFENTLICHKEITSWIRKSAME UND GEMEINWESENORIENTIERTE PROJEKTE

Trotz Lockdown zu Jahresbeginn waren wir optimistisch, im Jahr 2021 wieder Aktionen und Veranstaltungen durchführen zu können, um für die Interessen und Bedürfnisse von marginalisierten Menschen oder Gruppen Lobbying zu betreiben als auch um die Teilhabe von Nutzer\*innen im öffentlichen Raum zu verbessern. Leider konnten wieder nur wenige öffentlichkeitswirksame oder gemeinwesenorientierte Aktionen umgesetzt werden (s. Kapitel 7). Eine davon war, den von space and place ins Leben gerufenen Tag der Wohnstraße zu feiern. Die Aktion (s. Kapitel 7) kam bei den Teilnehmenden gut an, mehrere Anrainer\*innen der Wohnstraße haben sich durch die Aktion kennengelernt und es gab ein positives Feedback. Im September hatten wir einen kurzen Redebeitrag und einen Infostand bei den Käfigkonzerten im Esterházypark. Wir nahmen an den jährlich stattfindenden „Parkgesprächen“ teil und konnten dort zahlreiche Gespräche mit Nutzer\*innen des öffentlichen Raumes im 6. Bezirk führen. Themen waren beispielsweise Notdurft, Verschmutzungen und Suchtmittelkonsum im öffentlichen Raum sowie Raumeinnahme durch marginalisierte Menschen.

Ein weiteres Ziel war, wieder mehr Menschen in Parkanlagen zu erreichen, die nicht von sozialen und materiellen Notlagen betroffen sind. Dies war aufgrund der Lockdowns zunächst nicht so leicht, da sich weniger Menschen in den Parkanlagen aufgehalten haben. Ab den Sommermonaten konnten wir aber mit vielen Menschen ins Gespräch gehen und evaluieren, welche Parks die Menschen gerne mögen, was ihnen an den Parks gefällt und welche Verbesserungsvorschläge sie haben. Gerade Anrainer\*innen haben das Angebot geschätzt und sich gerne ausgetauscht. Wir konnten deshalb der Bezirksvorstehung und der MA42 regelmäßig Informationen darüber geben, was die Menschen schätzen, was sie sich wünschen und auch was sie gerne verändern würden.

### 4.2. DREHSCHIEBENFUNKTION UND VERMITTLUNGEN

Ein weiterer Schwerpunkt der aufsuchenden Sozialen Arbeit des FPT.06 ist die Klärung, ob Personen in anderen Einrichtungen bereits unterstützt werden oder eine Vermittlung an soziale Einrichtungen stattfinden soll. Bei Bedarf bieten wir bei Arbeits- oder Unterkunftssuche, bei der Organisation materieller Grundsicherung und anderem niederschwellige sozialarbeiterische Beratungen an. Häufige Themen waren 2021 die Suche nach einem Schlafplatz, nach Deutschkursen, Informationen zu kostenloser medizinischer Versorgung, Stellen für Essens- oder Kleiderausgabe sowie Infos zu Impf- und Testangeboten. Ein weiteres Beispiel für unsere Vermittlungsaufgabe sind Gespräche mit Personen, die von der Unterstützung anderer sozialer Einrichtungen enttäuscht sind. Wir versuchen eine Vertrauensgrundlage zu schaffen, um ihnen wieder Angebote vermitteln zu können

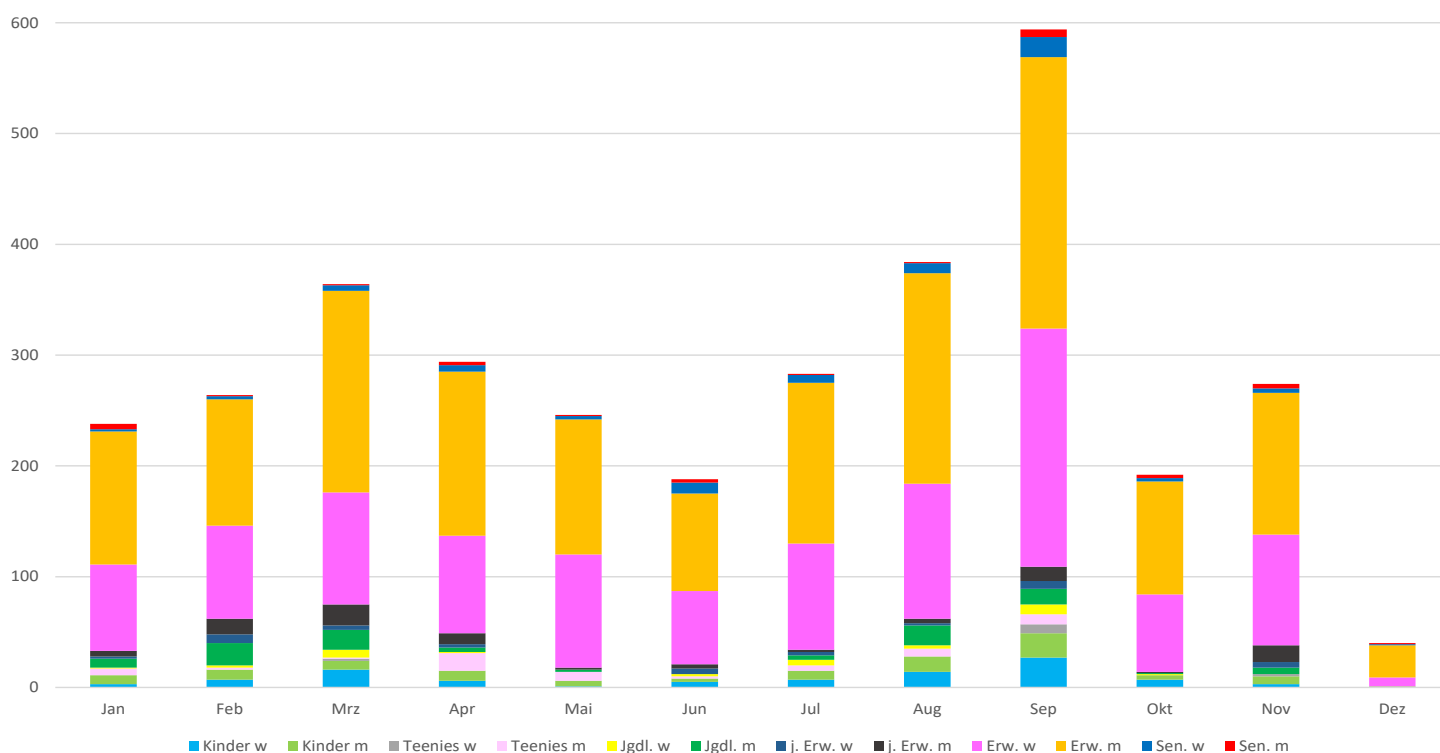


# 5. Kontaktzahlen und deren Interpretation

Das FPT.06 ist ganzjährig im öffentlichen Raum unterwegs. Die folgenden Grafiken stellen die Kontaktfrequenzen<sup>2</sup> des Teams differenziert nach Monat, Tätigkeit, Geschlecht und Alter dar. Die Daten wurden im Rahmen der Mobildienste, Veranstaltungen und Vernetzungen erhoben.

## JUVIVO.FPT.06 - MONATSFREQUENZEN 2021

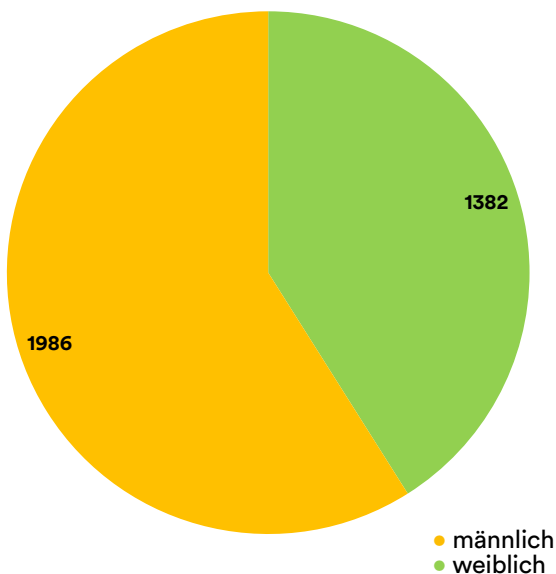
	Jän.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	GESAMT
Kinder weibl.	3	7	16	6	1	5	7	14	27	7	3	0	99
Kinder männl.	8	9	8	9	5	3	8	14	22	4	7	1	102
Teenies weibl.	0	0	2	0	0	0	0	0	8	0	2	0	12
Teenies männl.	6	2	1	16	8	2	5	7	9	0	0	0	56
Jugendl. weibl.	1	2	7	1	0	2	5	3	9	1	0	0	31
Jugendl. männl.	8	20	18	4	2	0	4	18	14	1	6	0	95
junge Erw. w.	2	8	4	3	0	5	3	2	7	0	5	0	39
junge Erw. m.	5	14	19	10	2	4	2	4	13	1	15	0	89
Erwachsene w.	78	84	101	88	102	66	96	122	215	70	100	8	1130
Erwachsene m.	120	114	182	148	122	88	145	190	245	102	128	29	1613
Senior*innen w.	2	3	5	6	3	10	7	9	18	3	4	1	71
Senior*innen m.	5	1	1	3	1	3	1	1	7	3	4	1	31
<b>GESAMT</b>	<b>238</b>	<b>264</b>	<b>364</b>	<b>294</b>	<b>246</b>	<b>188</b>	<b>283</b>	<b>384</b>	<b>594</b>	<b>192</b>	<b>274</b>	<b>40</b>	<b>3368</b>



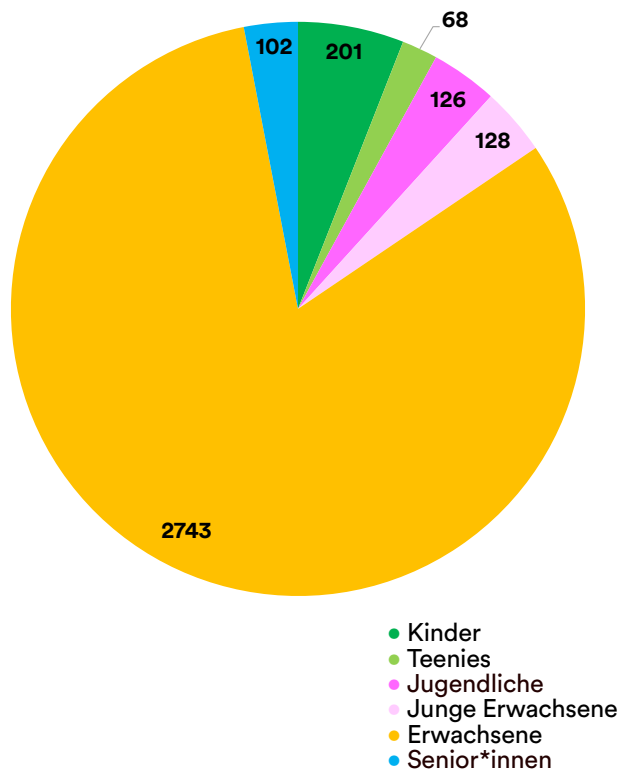
<sup>2</sup> Die Kontaktzahlen, vor allem aber die Verteilung nach Tätigkeitskategorien und die Themen der Sozialen Arbeit, weichen von jenen der letzten Jahre ab, da wir Kategorien und Tätigkeiten mit dem Wechsel des Dokumentationssystems verändert haben. Wir gehen davon aus, dass in den ersten Monaten auch Fehler bei der Eintragung passiert sind.



### KONTAKTE NACH GESCHLECHT



### KONTAKTE NACH ALTER



## 5.4. KONTAKTE NACH ALTER

Während der Mobildienste traf das FPT.06 auf Personen aller Altersgruppen, die sich auf den Straßen, in Parkanlagen und an diversen Örtlichkeiten im Bezirk aufhielten. Die meisten Kontakte gab es mit Erwachsenen. Die Kontakte zu Erwachsenen sind im Vergleich zum Vorjahr von 76% auf 81% gestiegen. Der Kontakt des FPT.06 mit Erwachsenen ist insgesamt höher, da sich die Offene Kinder- und Jugendarbeit von JUVIVO.06 der jüngeren Zielgruppen annimmt. Die am schwersten erreichbare Gruppe sind, wie bereits erwähnt, Teenies und weibliche Jugendliche, aber auch junge Erwachsene. Insgesamt sind die Kontakte zu den Personen bis 24 Jahre mit 15% verhältnismäßig ähnlich wie im Vorjahr (16%). Ebenso ist die Kontakthäufigkeit mit der Gruppe Senior\*innen, unabhängig vom Geschlecht, mit 4% gleich geblieben. Vor 2020 waren viele Kontakte mit Senior\*innen unter anderem auf das Nachbarschaftsfest zurückzuführen. Die Pandemie hat somit auch Auswirkungen auf das Alter der Personen, mit denen wir in Kontakt treten können. Während der Lockdowns ist gerade der Kontakt mit obdach- und wohnungslosen Menschen (meist Erwachsene) stärker vertreten, weil diese kaum Ausweichmöglichkeiten haben.

Kontakte nach Alter	2020	2021
Kinder	218	201
Teenies	71	68
Jugendliche	159	126
Junge Erwachsene	230	128
Erwachsene	2804	2743
Senior*innen	235	102
<b>GESAMT</b>	<b>3717</b>	<b>3368</b>

## 5.5. BERATUNGEN UND DEREN THEMEN

Während unserer Mobildienste führen wir u.a. lebensweltliche Beratungen und sozialpädagogische Interventionen mit Passant\*innen und Bewohner\*innen aus Mariahilf durch. Häufig werden während eines Beratungsgesprächs ganz unterschiedliche Themen angesprochen. Im Jahr 2021 fanden 220 Beratungen und sozialpädagogische Interventionen mit insgesamt 446 Personen statt (2020: 322 Beratungen, 480 Beratungskontakte). Die Ursache für die gesunkene Anzahl an Beratungen kann daran liegen, dass manche Interventionen in Bezug auf komplexe Multi-problemlagen zeitintensiv waren. Zum einen nimmt die Dauer und Intensität zu, wenn das Gegenüber uns noch unbekannt ist und uns mit seiner/ihrer Lebenslage vertraut macht, aber auch Gespräche mit uns bereits bekannten Personen können länger dauern. Durch regelmäßige Gespräche können wir eine Beziehung und Vertrauen zu den Personen aufbauen, wodurch die Bereitschaft, Unterstützung vom sozialen Hilfesystem anzunehmen, häufig steigt. Die Statistik zeigt, dass es mehr als doppelt so viele Beratungen mit männlichen (312 Beratungen) als mit weiblichen (134 Beratungen) Personen gab.

Inhalte von Gesprächen, die weniger sozialarbeiterische Intervention benötigten, waren beispielsweise soziale Problemlagen oder die Präventionsmaßnahmen in Österreich und Wien.

Der Themenbereich, der das ganze Jahr über am häufigsten in Beratungsgesprächen mit marginalisierten und strukturell benachteiligten Gruppen vorkam, war „materielle







## 6. Ortsbezogene Themen und Schwerpunkte

Im Frühjahr nahmen wir einen vermehrten Informationsbedarf zu den Verhaltensregeln im öffentlichen Raum wahr. Ab den Sommermonaten war zu beobachten, dass die Parkanlagen bei schönem Wetter wieder von vielen Menschen genutzt wurden. Zum Winter hin nahmen die Frequenzen der Parkbesucher\*innen wieder stark ab, was auch mit erneuten Verschärfungen und erneuten Ausgangsbeschränkungen zusammenhängen könnte.

### 6.1. ESTERHÁZYPARK

Der Esterházypark ist unter anderem aufgrund der zentralen Lage im Bezirk, der unmittelbaren Nähe zur Mariahilfer Straße und dem angrenzenden Haus des Meeres, eine Parkanlage, die Personen aller Altersgruppen zum Verweilen einlädt. Die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten machen den Park attraktiv, bergen aber auch Konfliktpotenzial. In Gesprächen mit Parknutzer\*innen wurden unterschiedliche Perspektiven, Lebenslagen und Ansichten thematisiert. Unserer Wahrnehmung nach sind die Nutzer\*innen weitestgehend zufrieden mit dem Angebot und dem Klima im Park.

Bei unseren Mobilrunden waren wir insbesondere im Grünbereich hinter dem Haus des Meeres unterwegs. In den kälteren Monaten wird der Fitnessbereich am meisten besucht. Die Altersgruppen variieren hier sehr, da sowohl (junge) Erwachsene, als auch Jugendliche bzw. Schulklassen und Kinder die Geräte nutzen. Aber auch die beiden Kinderspielbereiche und die Sitzgelegenheiten sind beliebte Aufenthaltsorte für Kinder und Jugendliche. In Gesprächen mit den Nutzer\*innen waren auch in diesem Jahr COVID-19 und die Maßnahmen Thema, wobei wir eine entlastende und bewusstseinsbildende Position einnahmen. Der Zustand und Geruch der TOI-TOI-WC-Anlage wurde in Gesprächen oft bemängelt. Einige Nutzer\*innen gaben in Gesprächen an, ein öKlo als Alternative zu bevorzugen, weil es auch bei heißen Temperaturen im Sommer kaum Gestank verursacht. Seit Oktober stand dann im Esterházypark für sechs Monate ein alternatives ökologisches Klo. Marginalisierte Gruppen und

obdachlosen Personen halten sich regelmäßig im Park auf. Insbesondere zwischen den Winterpaketen waren Nächtigungsspuren wie Decken oder Matten im Park zu sehen. Aufgrund von Beschwerden über schlafende Personen hielten wir Rücksprache mit Mitarbeiter\*innen des Haus des Meeres, des Alpenvereins und des Foltermuseums. Auch seitens einiger Eltern kamen Beschwerden bezüglich Konsumspuren, Verschmutzung und dem Aufenthalt von obdachlosen Personen im Kinderspielbereich oder in unmittelbarer Nähe.

Wir besprachen die Problemlagen mit den Beschwerdeführer\*innen und führten wir mit den von der Beschwerde betroffenen Personen Gespräche über Bedürfnisse anderer im öffentlichen Raum. Zudem gab es laufende Vernetzungen zu den Entwicklungen in der Parkanlage mit der Polizei, der MA 42 sowie den Mitarbeiter\*innen von sam plus und der Gruft.

### 6.2. MINNA-LACHS-PARK

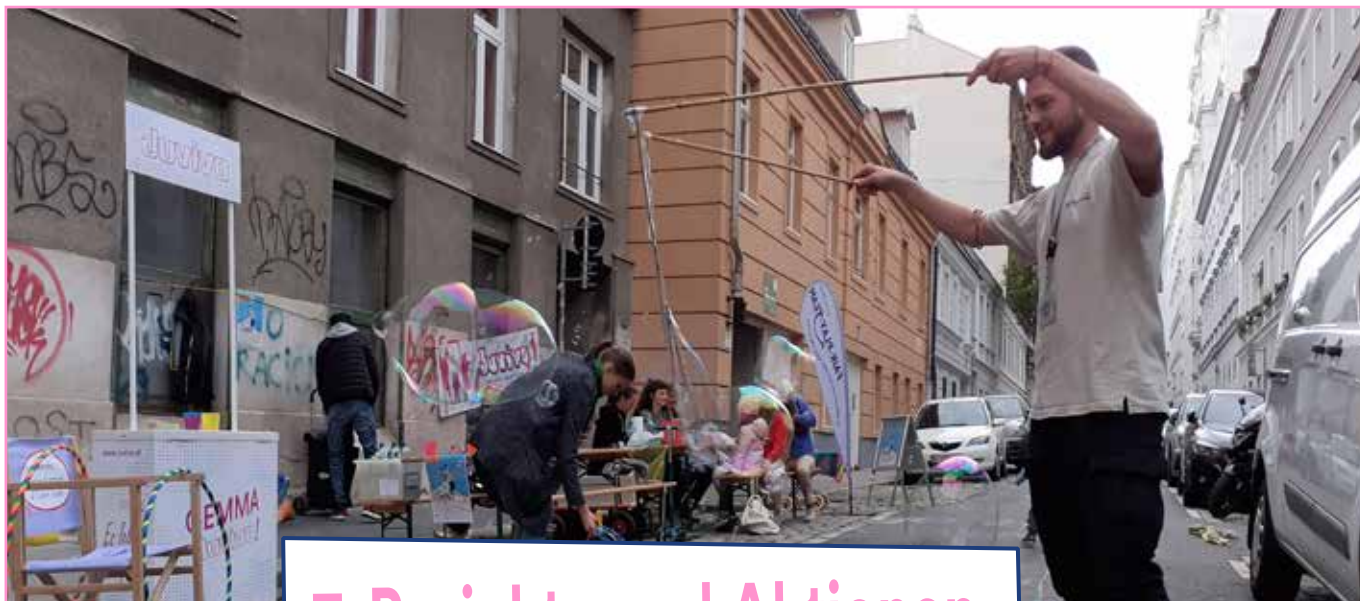
Insgesamt wurde der Minna-Lachs-Park von Kindern mit ihren Eltern, Kindergarten- und Schulgruppen sowie Teenies, vor allem die Spielgeräte und der Käfig. In den kälteren Monaten wird der Park weniger genutzt, dafür in den Sommermonaten umso mehr. Im unteren Teil sind meist kleinere Kinder anzutreffen, im oberen oft auch Teenies und Jugendliche. In Gesprächen mit Parknutzer\*innen und Anrainer\*innen zeigte sich eine hohe Zufriedenheit mit dem Park. Die meisten Menschen kommen gerne her. Vor allem für Familien mit Kindern ist der Park attraktiv, da es ein umfangreiches Spielangebot für Kinder und Sitzmöglichkeiten gibt. Auch hier gibt es den Wunsch nach einer Alternative, wie einem Öklo. Konsumspuren waren im Jahr 2021 sehr selten. Hierzu konnten wir in Gesprächen bei den Mobildiensten und bei den Parkgesprächen (s. Kapitel 8), die Parknutzer\*innen über die Angebote der Suchthilfe Wien informieren und dadurch auch soziale Zuschreibungen und Stigmatisierungen von suchtkranken Menschen entkräften. Beschwerden gab es in und um den Minna-Lachs-Park.



lendes Sozialverhalten von Personengruppen im öffentlichen Raum. Wir konnten bei Beschwerden mehrmals eine vermittelnde und sensibilisierende Rolle einnehmen. Dabei konnten wir einerseits Menschen zu Lebenssituationen und Bedürfnissen marginalisierter Personen im öffentlichen Raum aufklären, andererseits auch Menschen, über die sich andere Menschen beschwerten, darüber aufklären, dass beispielsweise Lautstärke und Verschmutzung für manche Menschen sehr unangenehm sein können. Durch die Gespräche mit Geschäftstreibenden, die mit marginalisierten Menschen auf der Mariahilfer Straße Probleme hatten, konnten wir einer Versetzung von Sitzgelegenheiten und somit der Verdrängung entgegenwirken. Weiters konnten wir bettelnden und wohnungslosen Menschen auf der Mariahilfer Straße Angebote

vermitteln, unter anderem Schlafplätze, medizinische Angebote, COVID-19-Test- und Impfangebote oder auch Unterstützung bei der Organisation von Zugtickets.

Das Austeilen von kalten Getränken im Sommer und heißem Tee im Winter half uns, neue Kontakte zu knüpfen und bestehende zu vertiefen. Darüber konnten in Gesprächen Themen wie Strafen für Betteln oder soziales Verhalten im öffentlichen Raum thematisiert werden. Vor allem im Winter wurde in den Beratungsgesprächen der Fokus auf materielle Sicherung, also auch auf die Vermittlung von Schlafplätzen, gelegt. In vielen Fällen konnte auf soziale Einrichtungen in der Umgebung, wie das Tageszentrum Gruft der Caritas Wien, den Verein M.U.T. und bei Frauen speziell auf das Tageszentrum Obdach Ester verwiesen werden.



## 7. Projekte und Aktionen

Aufgrund von COVID-19 konnte das Team im Jahr 2021, wie auch im Vorjahr, nur wenige Angebote setzen, die eine Ansammlung von vielen Menschen bedeuten würde. Wir konnten aber an den Parkgesprächen teilnehmen, sowie ein Wohnstraßenfest am Tag der Wohnstraße umsetzen. Das Nachbarschaftsfest musste hingegen erneut abgesagt werden.

### 7.1. PARKGESPRÄCHE

Ende August und Anfang September 2021 fanden Parkgespräche im 6. Bezirk statt, die schon seit Jahren von der Bezirksvorstehung initiiert werden. Bei den Parkgesprächen nehmen mehrere relevante Institutionen und Vertreter\*innen der Magistratsabteilungen teil. Nutzer\*innen können an vier Terminen in sieben Parkanlagen mit dem Bezirksvorsteher sowie mit den verschiedenen Einrichtungen des Bezirks über ihre Anliegen reden. Themen waren beispielsweise Notdurft, Verschmutzung, Lärm und Suchtmittelkonsum im öffentlichen Raum sowie Raumeinnahme durch marginalisierte Menschen wie beispiels-

weise obdachlose Personen in Parkanlagen. Die Gespräche führten zum Teil zu einem besseren Verständnis bei den Bewohner\*innen und Nutzer\*innen für die Problemlagen und über Nutzung und Ausstattung des öffentlichen Raums. Zudem konnte einigen Anwohner\*innen die Situation von obdachlosen Menschen nähergebracht und auch hierfür Verständnis geschaffen werden. Ebenso boten die Parkgespräche eine gute Möglichkeit, sich mit den anderen sozialen Einrichtungen auszutauschen.

### 7.2. NACHBARSCHAFTSFEST

Das Nachbarschaftsfest wird jährlich im Rahmen von „Miteinander in Mariahilf“ veranstaltet, um das „Netzwerk für gute Nachbarschaft“ sichtbar zu machen. Es findet üblicherweise am internationalen Nachbarschaftstags parallel zu zahlreichen Veranstaltungen in ganz Wien statt. Da es aufgrund der Pandemie an diesem Tag nicht stattfinden konnte, war das Fest am Wiener Tag der Bildung gemeinsam mit der Wiener Volkshochschule im Esterhazypark



ation oder die Personen, die sich im öffentlichen Raum von Mariahilf aufhalten, zum anderen kümmern sich dann nicht alle Einrichtungen gleichzeitig oder doppelt um eine Beschwerde. Diese Gespräche sind auch relevant, um Informationen über Sachverhalte, die in der mobilen Sozialen Arbeit einer stetigen Veränderung unterliegen, zeitnah weiterzugeben.

Das „Netzwerktreffen für gute Nachbarschaft“ sowie das Treffen „Miteinander in Mariahilf“, bei welchen zahlreiche Einrichtungen und soziale Institutionen des Bezirks teilnehmen, fand mehrmals statt. Auch am Regionalforum für den 6. und 7. Bezirk, bei dem bezirksbezogene Themen besprochen wurden, nahmen wir teil. Ein Großteil der Treffen wurde in digitaler Form abgehalten, vereinzelt konnten Treffen auch in Präsenz stattfinden. Die Treffen nutzen wir um uns über die Aktivitäten der sozialen Institutionen im Bezirk auszutauschen und über aktuelle Angebote informiert zu bleiben sowie um neue Kooperationen zu starten und bestehende zu verbessern. Dabei konnten wir u.a. mit dem Verein „StoP - Stadtteile ohne Partnergewalt“ in Verbindung treten und ihr Angebot auch anderen Institutionen im Bezirk vorstellen. StoP ist ein Nachbarschaftsprojekt mit dem Ziel, (häusliche) Gewalt gegen Frauen\* und Kinder, Partnergewalt und Femizide zu verhindern. Auch mit dem Verein Footprint haben wir uns dieses Jahr gut vernetzt. Über die Zusammenarbeit haben wir an dem Projekt 16 Mariahilfer\*innen gegen Gewalt teilgenommen. Dabei handelte es sich um ein Social Media-Projekt des Vereins Footprint zum Thema Gewalt an Frauen, wofür wir ein kurzes Interview gaben und als Team mit einem Statement zum Thema auf den Social Media-Kanälen von Footprint portraitiert wurden.

In regelmäßigen Abständen fand das Streetwork-Basisvernetzungstreffen, an dem wir regelmäßig teilnahmen. Dieses diente zum wienweiten Austausch zu Themen im öffentlichen Raum insbesondere, wenn diese bezirksübergreifend waren. Auch die Kooperation mit dem go2market konnte in diesem Jahr weitergeführt werden. Wir erhalten vom Supermarkt Produkte wie Snacks und Getränke, die wir an Menschen im öffentlichen Raum weitergeben können. Das erleichtert den Beziehungsaufbau und ist gut für Beziehungen zu bereits bekannten Personen. Es ist ein wichtiges Instrument für uns, um lebensweltorientierte Gespräche zu eröffnen, Vertrauen zu schaffen, um dann die Lebenssituation der jeweiligen Person abzuklären.

## 8.2. FAIRNETZUNGSTREFFEN

Im Jahr 2018 initiierte das FPT.06 das Beschwerde-Netzwerktreffen, eine Plattform für Informationsaustausch zum öffentlichen Raum von Mitarbeiter\*innen sozialer Einrichtungen im 6. Bezirk. Im Jahr 2021 wurde das Treffen umbenannt und heißt nun FAIRnetzungstreffen. Es ermöglicht Teilnehmenden, sich über aktuelle Wahrnehmungen zu Beschwerden und Veränderungen im öffentlichen Raum sowie über die unterschiedlichen Bedarfe und Bedürfnisse der Nutzer\*innengruppen im Bezirk auszutauschen. 2021 organisierten und moderierten wir das Treffen viermal, teils in den Räumlichkeiten der Bezirksvorstehung in Mariahilf,

teils online. Anwesend waren bei den Treffen regelmäßig Vertreter\*innen der Bezirksvorstehung, sam plus (Suchthilfe Wien), Gruft (Caritas), Obdach aXXept, Polizei und Grätzlpolizei, Stadtservice Wien, MA48 Kehrbezirksleitung 6./7./16. Bezirk, Magistratsdirektion OS Gruppe Sofortmaßnahmen sowie die MA42. Themen, die besprochen wurden, waren die COVID-19-Maßnahmen in den Einrichtungen und im öffentlichen Raum sowie aktuelle Beschwerden, Nächtigungszahlen im öffentlichen Raum, Veränderungen durch das Winterpaket der Stadt Wien und der Bedarf an öffentlichen Toiletten. Die von uns initiierten Treffen und unser Leitfaden zur Beschwerdebearbeitung im Bezirk bietet eine Übersicht über Kommunikationskanäle sowie Zuständigkeiten, um aktuelle Beschwerden im Sinne aller Nutzer\*innen des öffentlichen Raums zu bearbeiten. Das Treffen diente auch dazu, unterschiedliche Perspektiven zu Beschwerden und Situationen zu vermitteln.

## 8.3. POSITIONSPAPIER ZUR SITUATION VON MARGINALISIERTEN MENSCHEN WÄHREND EINER PANDEMIE

Im Frühjahr 2021 verfassten die FAIR-PLAY-TEAMS von JUVIVO ein Positionspapier<sup>4</sup> zur Situation von marginalisierten Menschen in einer Pandemie. Ziel war es sichtbar zu machen, welche Leistungen durch die COVID-19-Maßnahmen zur Deckung notwendiger Grundbedürfnisse für marginalisierte Personen schwieriger oder kaum zu erhalten waren. Forderungen des Positionspapiers waren unter anderem der Ausbau von Unterstützungsangeboten, der freie Zugang zu Hygieneprodukten und Möglichkeiten zur Körperpflege und die Erweiterung der Versorgungsangebote insbesondere in Bezug auf die Pandemie. Das Positionspapier konnte ein Stück weit dazu beitragen, dass niederschwellige COVID-19-Impfangebote für marginalisierte Menschen auch ohne Versicherung angeboten wurden.

<sup>4</sup> <https://juvivo.at/fachliche-positionen-positionspapiere/positionspapier-situation-marginalisierter-personen-im-oeffentlichen-raum-waehrend-einer-pandemie-2021>



## 9. Resümee und Ausblick

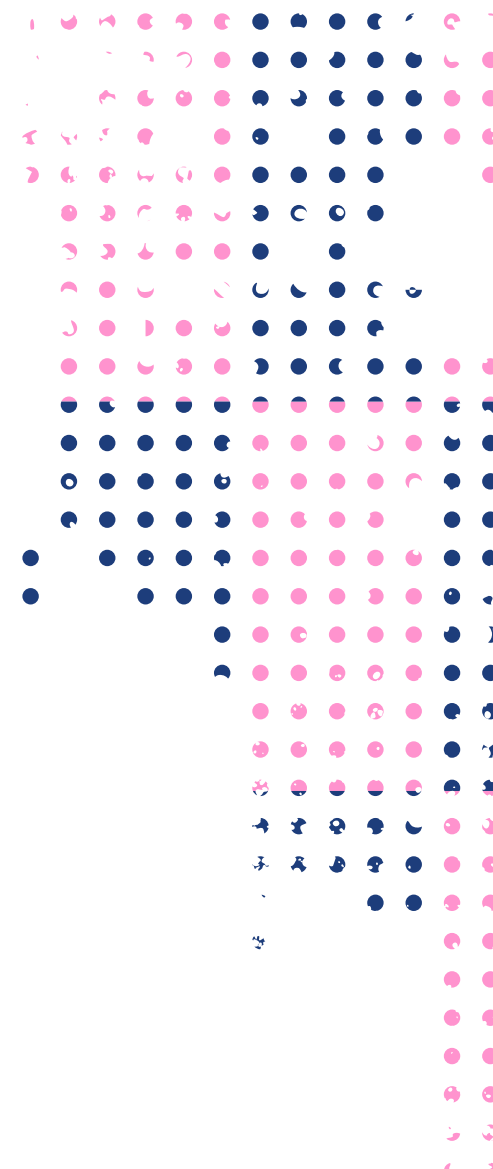
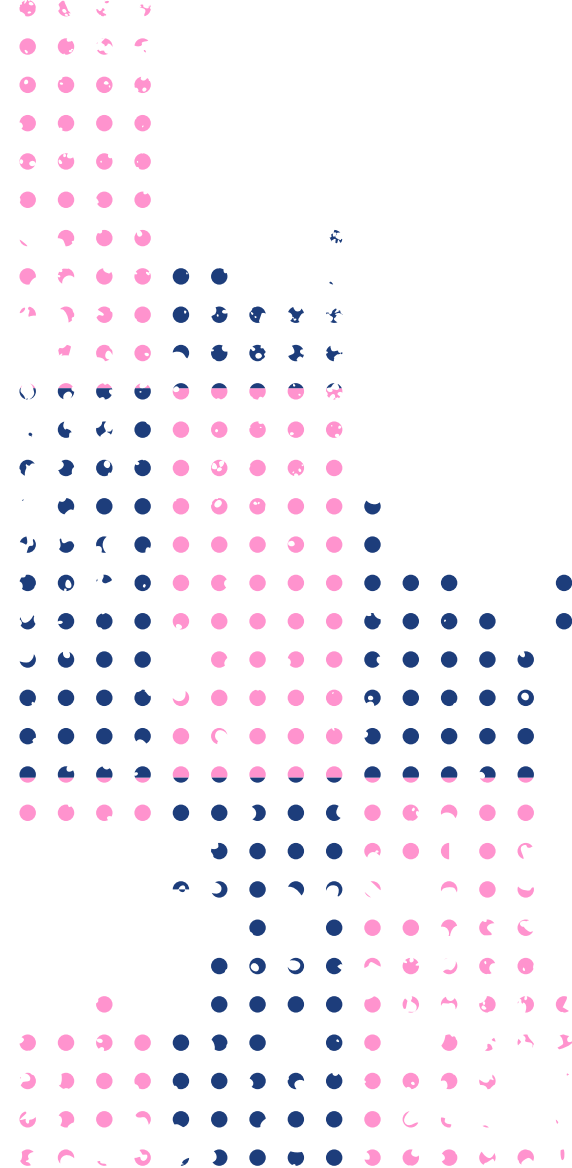
Das Jahr 2021 war erneut voller Herausforderungen – neben der Pandemie und den damit einhergehenden Präventionsmaßnahmen, die für uns u.a. die Umsetzung mancher Aktionen verunmöglichten, gab es auch im Team viel Veränderung. Einerseits hörten zwei langjährige Mitarbeiter\*innen auf, die durch zwei neue sehr kompetente Kolleg\*innen ersetzt werden konnten, andererseits gab es gesundheitsbedingt einige auch länger dauernde Ausfälle. Wir haben uns bemüht, trotz alledem kontinuierlich im öffentlichen Raum von Mariahilf unterwegs zu sein und für unsere Zielgruppen ansprechbar zu bleiben. Neben der überaus wichtigen lebensweltlich-niederschweligen Sozialen Arbeit haben wir viel Vernetzungsarbeit im Sinne unserer Zielgruppen betrieben.

Im Bezirk Mariahilf treffen sich viele unterschiedliche Nutzer\*innen mit gänzlich unterschiedlichen Bedürfnissen und Bedarfen im öffentlichen Raum. Die hohe Dichte an sozialen Einrichtungen (Gruft, Suchthilfe Wien, Obdach axcept, Aidshilfe Wien, etc.) bringt neben den Besucher\*innen und Konsument\*innen rund um die Mariahilfer Straße auch viele strukturell benachteiligte Personen in die Parks und auf die Plätze. Die divergierenden Bedürfnisse und Nutzung des öffentlichen Raums birgt Konfliktpotential, das FPT übernimmt die wichtige Aufgabe den Öffentlichen Raum dahingehend zu moderieren, dass sich alle dort wohlfühlen können und versucht, gegenseitiges Verständnis zu schaffen.

Für das kommende Jahr hoffen wir, dass die Umsetzung von gemeinwesenorientierten Projekten wie dem Nachbarschaftsfest und anderen kleineren Aktionen endlich wieder möglich sein wird, um Menschen im Bezirk zusammenzubringen und das Zusammenleben zu fördern. Die Bedeutung des öffentlichen Raums, die mit der Pandemie deutlich gestiegen ist, soll allen Menschen, die im Bezirk leben oder ihn besuchen, bewusst sein. Wir werden uns auch weiterhin dafür einsetzen, dass Unterstützungsleistungen für strukturell benachteiligte, wie z.B. zusätzliche

Schlafplätze, Aufenthaltsräume, niederschwellige Aufbewahrungsmöglichkeiten, etc. geschaffen bzw. ausgebaut werden. Im Zentrum unserer Arbeit steht jedoch – wie auch bisher – die Unterstützung im Gespräch, die nur durch unseren bemühten Beziehungsaufbau und Vertrauensarbeit ermöglicht wird und deren Notwendigkeit während Lockdown und Ausgangsbeschränkungen noch spürbarer wurde.





Gefördert durch:

Bildung  
und Jugend



BEZIRKSVORSTEHUNG  
IN MARIAHILF

